

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Instituten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 103.

Dienstag, 6. September 1892.

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Präsidiums des württembergischen Kriegerbundes werden am 19./20. Sept. zur Beförderung der Bundesangehörigen zur Kaiserparade eine Anzahl Sonderzüge nach Ludwigsburg abgelassen und zwar von Mühlacker, von Möckmühl, von Crailsheim über Badnang, von Heidenheim und Ellwangen über Waiblingen, Winnenden, Badnang, von Rottenburg, von Wildbad und Nagold über Calw, von Friedrichshafen, von Rottweil und Freudenstadt mit Verbindung in Eutingen über Böblingen. Für die Rückfahrt am 20./21. Sept. gehen Sonderzüge von Stuttgart nach Ludwigsburg, nach Mühlacker, nach Heilbronn und Möckmühl, von Ludwigsburg nach Crailsheim, von Stuttgart nach Heidenheim und Ellwangen über Alen, nach Rottenburg, nach Calw und Nagold, nach Ulm und Friedrichshafen und endlich nach Horb. Die Benützung der Sonderzüge ist jedermann gestattet. Auf Fahrpreismäßigung aber (einfache Tage 3 \mathcal{G} . für Hin- und Rückweg) haben nur die Angehörigen des württembergischen Kriegerbundes Anspruch. Bemerkt wird, daß keine Garantie dafür gegeben ist, daß solche, welche nicht die Sonderzüge, sondern die fahrplanmäßigen Züge benützen, noch rechtzeitig auf den Paradeplatz gelangen. (Der Paradeplatz befindet sich westlich der Solitudeallee und ist von Ludwigsburg aus in 50 Minuten, von Kornwestheim aus in 20 Minuten zu erreichen.)

Stuttgart, 30. Aug. Wie dem „Schw. M.“ mitgeteilt wird, stieß man heute nachmittag beim Graben eines Brunnens im Neubau der Bachner'schen Brauerei, Ecke Charlotten- und Blumenstraße, in einer Tiefe von 45 Meter auf eine warme Quelle. Näheres bleibt abzuwarten.

Calw, 31. Aug. Gestern Abend um 11 Uhr wurde von einem Handwerksburschen in dem Hause des Bäckermeisters Seeger ein Einbruch verübt. Er verschaffte sich Eingang durch das Fenster, wurde aber hierbei von einem Nachbar beobachtet, der sofort einem Landjäger Anzeige erstattete, worauf die Verhaftung erfolgte. Der Einbrecher, welcher ein großes Messer bei sich führte, äußerte bei seiner Gefangennahme, er hätte sich auf alle Fälle Geld verschafft, auch wenn es ein Menschenleben gekostet hätte.

Saunstat, 1. Sept. Seit einigen Tagen werden hier alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um der Choleraefahr vorzubeugen. So werden alle Gäßchen und Winkel städtischerseits täglich ausgespült, die allerdings hauptsächlich in der Altstadt seither an Keimlichkeit sehr viel zu wünschen

übrigen ließen. Die Gesundheitspolizei ist fortwährend auf den Beinen und geht die Straßen auf und ab, um überall, wo es nötig erscheint, Anordnungen zur Beseitigung von Mißständen zu treffen.

N u n d s c h a u.

Heidelberg, 1. Sept. Unser Bahnhof wird fortwährend von zahlreichen, aus Hamburg kommenden Fremden berührt. In einem gestern eingetroffenen Zuge der Main-Neckarbahn befanden sich in 6 Abteilungen Hamburger Reisende. Die Bahnhofsverwaltung war hievon bereits durch ein Frankfurter Telegramm verständigt worden. In der Bahnhofswirtschaft wurde den Hamburger Reisenden die Bedienung verweigert. (1) Die Behörde, welche auf Ansuchen einschritt, erklärte sich mit diesem Verfahren einverstanden. Ein Kellner erbot sich schließlich, den Fremden mehrere Flaschen Wein, sowie Lebensmittel nach den Abteilungen zu bringen, jedoch wurde ihnen dies alles unentgeltlich verabreicht. Auch nahm man keine Flasche oder sonstiges Zubehör zurück. Aussteigen durfte niemand. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei einem später ebenfalls von Frankfurt eintreffenden Zuge, in dem sich Hamburger Reisende befanden. Die Abteilungen, in welchen sich diese Personen befanden, waren geschlossen, so daß niemand ein- noch aussteigen konnte.

Bad Homburg, 31. August. Seit dem Rücktritte des Fürsten Bismarck von seinen Aemtern haben sich hier gestern zum erstenmal wieder Mitglieder der Familie des Fürsten Bismarck Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses genähert. Gestern zum erstenmal erschien Frau Fürstin Bismarck, welche bekanntlich seit kurzem wieder hier zur Kur weilt, im hiesigen königlichen Schlosse, um eine Einladung der Kaiserin Friedrich zum Diner zu folgen. Auch Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck nahmen an diesem Diner teil. Schlüsse auf eine Veränderung der Stellung des Fürsten Bismarck zum Kaiserlichen Hofe dürfen daraus nicht gezogen werden.

— Am 1. ds. kam aus Westerland-Sylt ein direkter Extrazug mit etwa 150 Badegästen in Berlin an, und am 2. folgte ein zweiter. Die Badegäste fliehen aus diesem und andern Nordseebädern, weil dieselben von Hamburgern überschwemmt werden. In Sylt war, obwohl ein Cholerafall dort nicht vorgekommen ist, durch die Ankunft von Hamburgern eine Art Panik ausgebrochen, die dahin geführt hat, daß die Badegäste in corpore den Badeort in Eile verlassen.

München, 31. Aug. Die Kaiserin von Oesterreich konsultiert Pfarrer Kneipp in Würtschhofen.

Düsseldorf, 30. Aug. Ein hiesiger Arzt, der einen Brechruhrfall anzuzeigen verabsäumte, ist der „R. Z.“ zufolge in eine hohe Geldstrafe genommen worden.

Dortmund, 2. Sept. Den schwer heimgesuchten Hamburgern soll von hier aus Hilfe kommen. Der Vater des hier stationierten Nahrungsinpektors der Provinz Westfalen, Hauptmann a. D. Will, ein Arzt in Ostpreußen, hat nach hinterlassenen Schriften bei der Choleraepidemie, die in den 30er Jahren Ostpreußen heimsuchte, mit einem einfachen Mittel großartige Erfolge erzielt. Nach den Versicherungen des nunmehr verstorbenen Arztes — der Sohn bestätigt es — ist kein Kranke, der das Mittel rechtzeitig bekommen, an der Cholera gestorben. Das Mittel besteht aus Aether und Phosphor. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus, Geheimrat Dr. Hagemann, ist es geeignet, die Nerventhätigkeit anzuregen, worauf es bei den Choleraerkranken hauptsächlich ankommt. Herr Will hat sich nunmehr mit Herrn Gerichtschreiber Dr. Kaysser hier in Verbindung gesetzt, der das Mittel in größeren Mengen angefertigt hat. Heute geht die erste Sendung nach Hamburg ab.

Aus Köln, 1. Sept., wird gemeldet: Beunruhigung rief hier die Nachricht hervor, daß eine große Zahl Hamburger Ersatzreservisten auf der Bahner Heide in den nächsten Tagen zu Uebungen eintreffen sollte. Heute sind militärischerseits die betreffenden Dispositionen zurückgezogen worden; die Hamburger Ersatzreservisten werden also nicht ins Rheinland kommen. — Die heutige Stadtverordnetenversammlung bewilligte 32 000 \mathcal{M} . für außerordentliche Maßnahmen zur Abwehr der Cholera.

Breslau, 1. Sept. Vergangene Nacht ist die Wagenrevisionswerkstätte der Eisenbahndirektion bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Außer den Werkzeugmaschinen und Materialien sind 120 bis 150 Eisenbahnwagen verbrannt. Schaden über eine Million.

Berlin 2. Sept. Amtl. Cholerabericht. Am 1. Sept. in Hamburg 626 Erkrankungen, 216 Todesfälle, in Altona 27 und 3, in Wilhelmshurg 16 und 3, außerdem vereinzelt bis zum 1. Sep., einschließlichs von nachträglich gemeldeten Fällen, im Reg.-Bez. Schleswig an 16 Orten 18 und 6, im Reg.-Bez. Lüneburg 3 und 4, in Hildesheim 3 und 4, Stadt

Magdeburg Salzwedel und Wolmirstedt 5 und 2, in Mecklenburg-Schwerin 5 Erkrankungen in Berlin 1 Erkrankung, 1 Todesfall.

Hamburg, 3. Sept. Insgesamt sind gemeldet vom 2. Sept. Mittags bis 3. Sept. Mittags 581 Erkrankungen, 245 Todesfälle; davon entfallen auf den 1. Sept. 248 und 72, auf den 2. Sept. 133 und 35. Der Rest sind Nachmeldungen. Transportiert wurden gestern 370 und 209, vorgestern 50 Kranke weniger, 25 Leichen mehr.

Brüssel, 2. Sept. Französische und belgische Gendarmen besetzten gestern Abend das gesamte Grenzgebiet von Roubaix bis Waterloo. Sämtliche Dörfer wurden besetzt, worauf eine Razzia auf die Räubersführer bei den letzten Unruhen eröffnet wurde. Bisher wurden 41 Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 30. August. Ein frecher Raub ist gestern Abend unmittelbar vor den Thoren Roms vorgekommen. Ein Herr Petroncini ging mit Frau und Tochter vor der Porta Maggiore spazieren, als ein Mann mit vorgebundener Maske und einer Flinte in der Hand vor sie hintrat und mit drohender Miene die Auslieferung von Geld und Kostbarkeiten verlangte; die geringste Weigerung würden sie mit dem Tode zu büßen haben. Petroncini lieferte seine Börse mit etwa 100 Lire und seine Uhr und die Damen ihre Ringe, Broschen u. s. w. aus, mit denen der Räuber sich entfernte. Der Fall vermehrt die öffentliche Entrüstung über das zunehmende Räuberwesen.

Die Pulverfabrik in San Severo wurde Mittwoch abend binnen zwei Monaten zum dritten Male in die Luft gesprengt. Die Thäter sind unbekannt. Zwei Personen wurden getötet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

In Ungarn hatte Erzherzog Josef versucht, das unsiere Volk der Zigeuner, deren Sprache, Sitten und Bräuche der Erzherzog kennt, wie kaum ein zweiter in Ungarn, an einem Orte festzuhalten und an regelmäßige Arbeit zu gewöhnen. In Doboz und Köböl hatte der Erzherzog Zigeunerkolonien errichtet und anfangs hatte es den Anschein, als schmecke den braunen Burschen das neue Leben recht gut. Als aber die Zigeuner im Sommer aufs Feld hinaus sollten, um mit Haue und Sense ihr Brot zu verdienen, da erinnerten sie sich plötzlich, daß es draußen am Waldestrand weit kühler und angenehmer sei. Die Bursche von Doboz machten sich daher, wie der „Pester Lloyd“ berichtet, in einer der letzten Nächte auf und davon und wurden nicht wieder gesehen, zumal da der Herbst ihnen noch eine Bescheerung: die „Assentierung“ bringen sollte.

London, 1. Sept. Gladstone schwebte dieser Tage in großer Gefahr. Als er Dienstag nachmittag mit seiner Gattin von einer Ausfahrt heimgekehrt, allein durch den Park von Savarden nach seiner Wohnung ging, fand er eine Kuh auf dem Rasen liegen. Er blieb stehen und schaute das Thier an; dieses stand auf und warf Gladstone nieder und verblieb einige Sekunden über ihm, als wolle es ihn durchbohren, bis es Gladstone gelang, einen günstigen Augenblick zu benutzen und aufzuspringen und hinter einen Baum zu flüchten, worauf die Kuh fortlief. — Die Kuh griff später noch andere Personen an und wurde darauf niedergeschossen.

London, 2. Sept. Die Inmanlinie wird im September keine Auswanderer aus

Europa befördern. In Montreal wurde für Schiffe aus Cholerahäfen strenge Quarantäne angeordnet.

London, 2. Sept. Der jüdische Markt in Wentworth Street Spitelfields wurde gestern von den Gesundheitsinspektoren einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Eine Menge verfaultes Obst wurde konfisziert. Viel davon war schlau versteckt worden. — In Liverpool ist Mittwoch Abend ein russischer Jude im Hospital an der Cholera gestorben. In der engl. Wochenschrift „Hospital“ liest man: Während der letzten Choleraepidemie in England wurden die Gesundheitsinspektoren stutzig darüber, daß in einem bestimmten Hause nicht ein Cholerafall vorkam, während die Epidemie in allen Nachbarhäusern furchtbar aufräumte. Schließlich kam es jedoch heraus, daß ein Zwiebelbündel in dem betreffenden Hause aufgehängt worden war. Als man die Zwiebeln näher besehen fand man, daß alle krank waren. Ähnlich waren die Erfahrungen der französischen Priester bei einer Fieberepidemie in Somerstown und St. Giles (London). Die Priester, die stets Knoblauch an alle ihre Gerichte thaten, konnten straflos die schlimmsten Spelunken besuchen, während die englischen Geistlichen einer nach dem andern vom Fieber ergriffen wurden. Rote Zwiebeln enthalten Schwefel, Phosphor und alkalische Erden.

London, 3. Sept. Der Standard meldet aus New-York: Die Quarantänekosten für den Hamburger Dampfer „Moravia“ werden auf 1000 Doll. täglich berechnet; für größere Schiffe sind die Kosten doppelt so hoch. Man hoffte, die Maßregeln würden so abgeändert, daß die Landung der Passagiere und Einwanderer nicht unnötig verzögert und die Frachtgüter einer Quarantäne nicht unterworfen werden.

lokales.

Wildbad, 3. Sept. Am Donnerstag Abend gab die Pianistin Fr. Grauer aus Stuttgart ein Concert im Conversations-saale des Kgl. Badhotels unter Mitwirkung der Concertsängerin Frau Rasenberger-Koch aus Heilbronn und des Violoncellvirtuosen Hrn. Echinger. Fr. Grauer hatte ihr Programm sehr glücklich gewählt, denn Chopins Etude und Rubinstains Valse-Caprice, gaben ihr Gelegenheit, ihre grosse Fertigkeit glänzend zu zeigen. Speidel's Andante und Schumann's „Warum“ war durch den gefühlvollen reinen Vortrag auch dem verwöhntesten Ohr ein wahrer Kunstgenuss. Frau Rasenberger-Koch sang mit ihrer klängeichen, vollen Stimme die Arie aus dem Propheten, sowie einige Schubertlieder prächtig und fand stürmischen Beifall. Das Cellospiel des Hrn. Echinger war schön, wie immer, und erinnerte in Poppers Papillon ganz an die Meisterschaft Ernest Gillets. Leider war der Besuch des Concerts etwas schwach, was wohl grössenteils der vorgertickten Jahreszeit zuzuschreiben ist.

— 4. Sept. „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!“ Wer konnte sich am Freitag mittag dieses Gedankens erwehren beim Anblick des fröhlichen Treibens der glücklichen Kinderschaar auf den Wiesen am Windhof! Wer musste nicht selbst wieder ein Kind werden inmitten dieses Jubels! Es ging recht bunt durcheinander auf dem Festplatz. Im Garten, unter schattigen Bäumen wurden die Kinder in kleinen Abteilungen mit Kaffee, Bretzeln

und Birnen bewirtet, während die Feuermusik, unter deren Klängen der Festzug sich durch die Stadt nach dem Windhof bewegt hatte, durch ihre fröhlichen Weisen Jung und Alt ergötzte. Nachdem der Choral: Grosser Gott, wir loben Dich,“ von den Kindern gemeinschaftlich gesungen worden war, stoben alle blitzschnell auseinander, um sich nach wenigen Minuten in bester Ordnung auf den verschiedenen Spielplätzen um ihre Lehrer zu sammeln. Am Rand des Gartens erhoben sich zwei mächtige Kletterbäume, von deren Gipfeln hoch Kleidungsstücke, Messer, Spazierstöcke, Schirme und viele andere verlockende Dinge den mutigen Knaben zuwinkten, von denen namentlich die kleineren recht zweifelhaft an den „Riesen“ hinaufblickten und sie mit ihrer eigenen Natur zu vergleichen schienen. Doch mancher kleine Wicht beschämte die grösseren, die in halber Höhe wieder Kehrt machten, und kletterten wie Eichhörnchen auf den Gipfel wo sie auf dem Querstück sitzend, gemütlich Umschau hielten unter all den schönen Sachen, die ihnen dort oben noch weit

besser gesehen als von unten gesehen. Weiter unten, in zahlreichen Gruppen, rangen Knaben und Mädchen bei den mannigfachen Spielen um die viel egehrten Preise die, Dank der Fürsorge unseres Herrn Stadtverstandes, sehr reichlich ausgefallen waren. Während die jüngeren Schüler sich den Spielen hingaben, führten einige ältere Knaben Scenen aus Schillers Tell auf. Man sah es ihrem Eifer an, dass sie sich der Bedeutung des 2. September für unser Vaterland wohl bewusst waren und mitfühlten: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ Doch auch die ganz Kleinen hatten sich zahlreich eingefunden und wer ein Herz für Kinder hat, vergisst auch ihrer nicht. Während Hr. Stadtpfarrer Glauner und die Herren vom Gemeinderat auf's lebenswürdigste für die Bewirtung der Schüler sorgten, suchte Hr. Stadtschultheiss Bätzner die Jüngsten zusammen und mit grossen Bretzeln ausgestattet, trabten diese jubelnd wieder ab um ihr weiteres Vergnügen am Karoussel zu suchen. Das schöne Wetter hatte eine Menge Schaulustiger herbeigeloockt, die entweder in dichten Reihen die spielenden Kinder umstanden oder an Hrn. Treibers vorzüglichen Speisen und Getränken sich labten. Von 2 bis 6 Uhr ging das bunte Treiben weiter, bis endlich das Signal zum Ausbruch gegeben wurde, die Reihen sich sammelten und mit Musik den Heimweg antraten. Stolz die gewonnenen Preise tragend, wanderten die Kinder fröhlichen Herzens der Stadt zu, wo am Kurplatz ein letzter Halt gemacht wurde. Hr. Stadtpfarrer Glauner erinnerte hier an die Bedeutung des Tages von Sedan für unser deutsches Volk und ermahnte zur Dankbarkeit gegen Gott, der an uns so Grosses gethan habe und noch thut. Alles fühlte und sang: „Nun danket alle Gott.“ Aber noch ein weiterer Genuss folgte. Hr. Badkommissär v. Karass hatte die Trinkhalle feenhaft beleuchten lassen. Der Wirt zum „gold. Löwen“ sorgte trefflich für alle Bedürfnisse nach des Tages Aufregung und die Kurkapelle ergötzte die ungemein zahlreichen Gäste mit ihren herrlichen Klängen. Trotzdem es anfang empfindlich kühl zu werden, zog man sich erst mit dem allmählichen Erlöschen der Lämpchen in später Abendstunde zurück.

Wildbad, 5. Septbr. Gestern Abend fand im „kühlen Brunnen“ eine zahlreich besuchte Abend-Unterhaltung der Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Wörner statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen flott gespielten Reitermarsch. Hierauf folgte ein Trompeten-Solo „Behül Dich Gott“ exact und sauber vorgetragen von Hrn. Lutz. Das humoristische Terzett „Ein fideles Gefängnis“, in welchem letzterem zwei von der Kneipe heimkehrende Sangesbrüder aufgehoben werden sollen, aber durch ihren unverwundlichen Humor den barschen Gefängniswärter besänftigen, ihn schliesslich durch ein Glas schweren Weins einschläfern und allerlei Ulk mit demselben treiben, bis er plötzlich durch Umfallen seines Stuhles unsanft aufgeweckt wird und seine beiden Schützlinge gerade noch verschwinden sieht, wurde von den Herren Link, Schmid und Seuffert gelungen aufgeführt und fand reichen Beifall. Ebenso der musikalisch-humoristische Vortrag des Gardetambours Kutschke (Hrn. Schmid) der „fidele Schusterjunge“ des Hrn. Seuffert, sowie „Die alten Leut“ des Letzteren. „Die Bremer Stadtmusikanten“ mit ihren originellen Instrumenten und komischen Vorträgen erregten wieder allgemeine Heiterkeit und wurden lebhaft applaudiert. Ein humoristischer Marsch mit Gesang schloss das abwechslungsreiche gut gewählte Programm, dessen gelungene Aufführung sowohl in Gesamt- als Einzeltvorträgen Zeugnis ablegte von der tüchtigen Leitung der Kapelle und der Strebsamkeit ihrer Mitglieder.

Unterhaltendes.

Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel
(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Herr Palma — es handelt sich um ein Geheimnis, in welches auch Andese verstrickt sind — ach, ich fühle mich gar zu unglücklich.“
 „Das sehe ich,“ sagte Herr Palma, sie besorgt anblickend; „es ist mir tief schmerzlich, daß der Aufenthalt in meinem Hause Sie so unglücklich macht! Haben Sie sich über irgend ein Mitglied dieses Hauses zu be-
 werten?“
 „Nein — nein — Alle sind gut und freundlich gegen mich! Aber ich sehne mich nach meiner Mutter. Bitte, Herr Palma — reden Sie mir zu, daß sie mich nach Europa gehen läßt.“
 „Ihre bisher so freundliches Gesicht ward fin-
 erregte zitternde und nachdem er sie in neben dem Kamin setzte er sich neben sie und sagte: Fran Drm. — Sie müssen sich gedulden, Regina.“
 „Aber ich sagte Ihnen bereits, daß ich mich nach meiner Mutter sehne — ich eilen!“
 Regina hob bittend die versch. selben Hände empor; Herr Palma umschloß die mit seiner Rechten und murmelte halbblau.
 „Bily — bin ich denn wirklich so ha- und kalt gegen Sie, daß Sie mir entfliehen wollen?“
 „O nein, Herr Palma — Sie sind so gütig gegen mich, wie es nie verdient habe, wird,

aber den Platz in meinem Herzen, der meiner Mutter gebührt, kann ich Ihnen nicht einräumen.“

„Thörichtes, kleines Mädchen — als ob ich danach strebte, Ihrer Mutter Platz in Ihrem Herzen einzunehmen!“

Jrgend etwas in seinem Ton ließ Regina überrascht aufblicken; er nickte lächelnd und fuhr dann fort:

„Der Grund weshalb ich heute Abend mit Ihnen sprechen wollte, Bily, wird Ihnen hoffentlich nicht allzu befremdlich erscheinen — meine Pflicht als Ihr Vormund gibt mir das Recht dazu! Herr Eduard Roscoe hat mich angefleht, Ihnen seine Gefühle zu unterbreiten; er war keiner Abmahnung zugänglich und so blieb mir keine Wahl — ich mußte ihm Gehör geben und ihm versprechen, seine Sache zu führen — meine Bemerkung, daß er im Begriff stehe, einen sehr dummen Streich zu machen, rührte ihn nicht im Mindesten. — Um nun zur Sache zu kommen, so ist Eduard Roscoe ein braver Charakter — nebenbei mein Vetter und leidlich klug. Er hat eine gute Erziehung genossen; seine Zukunft kann sich vermöge seiner Fähigkeiten und Kenntnisse recht vorteilhaft gestalten, aber einstweilen ist er noch nicht eine sogenannte „gute Partie“ — er muß sein Vermögen erst noch erwerben. Herr Roscoe wünscht Ihnen persönlich sein Herz wie seine Hand anzubieten und falls Sie seine Wünsche freundlich annehmen, will er an Ihre Mutter schreiben.“

Regina hatte den Worten ihres Vormunds in stummem Schrecken gelauscht; sie wagte Herrn Palma nicht anzusehen und auch als er jetzt, wie ihre Antwort erwartend, inne hielt, blieben ihre Lippen fest geschlossen.

„Nun — Sie antworten mir nicht?“ fuhr Herr Palma fragend fort, „ich will die Sachlage etwas schärfer präzisieren, Regina. Sind Sie, falls Ihre Mutter einwilligt, geneigt, meine Koufine zu werden?“

„O nein, — nein,“ rief Regina erglühend und mit bebender Stimme, „Sie hätten mir diese Frage gar nicht vorlegen sollen, Herr Palma,“ fuhr sie fassunglos fort; ich bin noch viel zu jung und meine Mutter würde unter keinen Umständen einwilligen, das weiß ich.“

„Alles das habe ich mir bereits selber gesagt;“ nahm Herr Palma ruhig das Wort, „aber wenn ein solcher Tollkopf, wie es mein Vetter nun leider einmal ist, darauf besteht, mich zum Dolmetsch seiner Empfindungen zu machen, bleibt mir keine Wahl. Sind Sie fest entschlossen, niemals in nähere Beziehungen zu mir zu treten, als die, welche sich aus unserem gegenseitigen Verhältnis als Mündel und Vormund ergeben.“

„Fest entschlossen, Herr Palma — ich will niemals Ihre Koufine werden.“

Ein freudiges Lächeln flog über die Züge des ernstesten Mannes, als er diese Worte vernahm.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Engländer gelten als das arbeitssamste Volk der Welt und doch wird nirgends so wenig gearbeitet, als gerade in England. Die großen Geschäfte der City von London werden erst um 9 oder um 10 Uhr geöffnet; um 12 Uhr ist die allgemeine Lunschpause, die reichlich eine Stunde dauert — die Kontoristen haben sogar das Vorrecht, 2 Stunden zu feiern. Um fünf Uhr wird jedes bessere Geschäft geschlossen. Samstag wird nur bis 3 Uhr mittags gearbeitet und, daß die Sonntagsruhe in England streng durchgeführt weiß jeder, der am Sonntag nur ein-

mal durch die Straßen der City gegangen ist, in denen eine beängstigende Stille herrscht. Dazu kommen noch die zahlreichen Bankfeiertage und die Oster- und Weihnachtsferien; denn in England hat der Großkaufmann so gut seine Ferien wie der kleine Schuljunge.

— Daß die Schwarzen des Kilimandscharo-Gebietes wesentlich durch die Mithilfe unserer englischen Freunde zu ihrer Auflehnung gegen deutsche Herrschaft ausgerüstet worden sind, darüber kann jetzt ein Zweifel nicht mehr herrschen. Wie einem Berliner Blatt aus Sanibar darüber geschrieben wird, ist es eine Thatsache, daß über englisches Gebiet 2000 Hinterlader in das Kilimandscharogebiet eingeführt sind und zwar durch die dortigen englischen Missionare, die während des Gefechts auf dem Hügel, auf dem ihre Station liegt, standen und zusahen. Freiherr von Bülow soll dabei gesagt haben: „Könnte ich nur die verdammten Schufte herunterholen.“ Hoffentlich gibt diese neue Erfahrung mit der englischen Freundschaft dazu Veranlassung, die Herren in Ostafrika wenigstens möglichst rücksichtslos zu behandeln und ihnen die Intriguen gegen uns gründlich zu verleiden.

— Von einer armenischen Verschwörung gegen das Leben des Groß-Sultan Abdul Hamid wußte eine am 26. ds. in einem Wiener Blatt enthaltene Notiz etwas zu melden. In Bezug auf dieselbe geht dem „Schw. B.“ folgender Bericht zu: „Seine Maj. der Sultan befand sich in höchster Gefahr. Eine von russischen Agenten eingeleitete armenische Verschwörung sollte seinem Leben ein Ziel setzen. Die Ermordung selbst sollte von einem Mitglied vom Hofstaate des Sultans ausgeführt werden. So beweisen Dokumente, welche angeblich Stambuloff in Händen habe. Der Anschlag kam an den Tag, gelegentlich der großen kriegsgerichtlichen Untersuchungen in Sofia und soll Stambuloff direkt den Sultan hievon in Kenntnis gesetzt haben.“

(Türkische Gerichtspflege.) Zu einem Kadi, der als kluger Richter bekannt war, kam einst ein Bauer, um sich darüber zu beklagen, daß man ihm in der vergangenen Nacht alle seine Bienenstöcke gestohlen habe. „Komm' morgen“, sagte der Kadi, „zur Stunde des Gerichts wieder und bringe alle Bauern deines Dorfes mit dir.“ Der Bauer gehorchte; am andern Tage zur bestimmten Stunde füllte sich der Gerichtssaal mit dem Volk des Landes. Der Kadi überhaut die Männer mit forschendem Blick, dann wie in heftigem Zorn, vor welchem alle erzittern, fährt er den Kläger an: „Du plumper Gesell, wie konntest du so viele unbescholtene Leute vor das Gericht bringen, bist du denn blind daß du nicht siehst, wie deinem Diebe noch die Bienen am Turban sitzen?“ Augenblicklich greift einer der erchröckenen Bauern an seinen Turban und wird sogleich zum Geständnis gebracht, daß er der Dieb sei.

(Frauenlist.) Junge Frau: „Ich bitte Dich, lieber Mann, zahle mir doch meine Hutrechnung vom vorigen Jahr! Es läßt mich nicht schlafen, wenn ich daran denke!“ — Mann: „Hier hast Du den Betrag; ich bin ja froh, wenn Dir das Gewissen endlich erwacht! Doch, was hat dies Wunder bewirkt?“ — Junge Frau: „Meine Absicht, mir zwei neue zu bestellen.“

(Guter Rat.) Zeichenlehrer: „Wo hast du denn dein Lineal?“ — Schüler: „Der Vater hat mich gestern damit gehauen, und dabei ist es entzwei gegangen.“ — Lehrer: „Also, bitte deinen Herrn Vater, er möge dir ein stärkeres Lineal anschaffen!“

Amfliche und Privat-Anzeigen.

Schwarzwald-Verein.

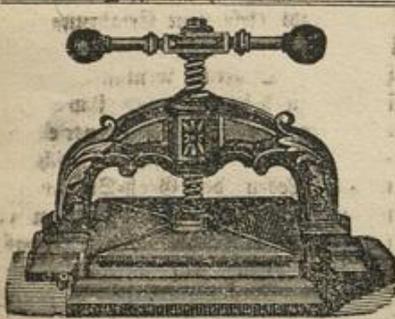
Mitglieder und Freunde des Vereins werden bei gutem Wetter auf
Dienstag den 6 September
zu einer



Exkursion
Wildbad, Wildsee, Teufelsmühle und zurück freundlichst
eingeladen. Abgang vom Bahnhof Wildbad nach Ankunft des Zugs
8.27 und vom Windhof um 9 Uhr. Erfrischungen wollen mitgebracht
werden, da bei der Unsicherheit über die Zahl der Teilnehmer hiefür keine Vorsorge ge-
troffen werden kann.

Im Namen des Vorstands
Graf Alkull.

Bestes Material.



Copier-
Pressen mit Hebel- und Schrauben-Vorrichtung, in verschiedenen Grössen, aus Gusseisen, Schmied-eisen und Stahl gearbeitet, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Dauerhafte Konstruktion.

Chr. Wildbrett.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Wegen
italienischer Traubeneinfuhr
in tabelloser Ware zu billigstem Preis und schon von Mitte September an versendbar,
sucht ein leistungsfähiges Haus mit einem **Weinhändler, Kaufmann** oder **Küfer**,
der für den Bezirk **Wildbad** den Alleinverschleiß zu übernehmen hätte, in
Verbindung
zu treten.

Nur schriftliche Anfragen sind an die Expedition ds. Bl. zu richten.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

Dehndgras-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Sept. d. J.
nachmittags 2 Uhr
wird der Dehndgrasertrag der städtischen
Lautenhofwiese an Ort und Stelle im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft bei der Brachhold'schen
Sägmühle.

Stadtpflege.

MAGGI'S Suppenwürze
bei
Gustav Hammer.

Wildbad.

Das unentbehrlichste Mittel für jede Haus-
haltung ist die, von der Adler-Apotheke zu
Kirchheim u. F. hergestellte

Restitutions-Schwärze

Dunkle Kleider aller Art, Filz-
hüte, Möbelstoffe u. s. w. damit ge-
bürstet, erscheinen wieder wie neu.

Allein acht zu haben in Flaschen à 45 Pf.
bei
Chr. Wildbrett.

Feinste
türkische Zwetschgen und
Apfelschnitze
empfiehlt billigt **D. Treiber.**

Frische
Malz-Träber
per Kübel 30 Pfg., sind zu haben im
Bayerischen Brauhaus.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.
vorzüglich gute Sorte M. 1.25 " "
Prima Halbdannen nur M. 1.60 u. 2 M.
reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3 M.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs
Bette gefüllt einschläflich 20, 25, 30
und 40. M. 2schläflich 30, 40 45 u.
50 M.

In- und ausländische alte Briefmarken

und Couverts (garantiert acht) in großer
Auswahl vorrätig bei

Chr. Wildbrett,
König-Karlstraße 68.